

Die Vertikale immer fest im Griff

ALPINISMUS Thomas Huber von den Huber-Buam geht gern an seine Grenzen

Von Wolfgang Blum

Nicht nur viele Frauen haben es schon immer gewusst: Milch macht müde Männer munter. Meist, wenn sie getrunken wird. Seit ein internationaler Lebensmittelkonzern die Milch als Schnitte anbietet, kann sie auch gegessen werden. Das zugehörige Werbevideo zählt fast zu den Klassikern der Konsumbranche und wird millionenfach auf youtube angeklickt.

Die Gesichter zu der süßen Köstlichkeit gehören den Huber-Buam. Die beiden Brüder hangeln sich an der Fassade eines Hauses empor, um zum Kühlschrank mit dem kleinen Kalorienpaket zu gelangen. Der Jodler, mit dem der Spot startet, ist inzwischen ein Ohrwurm geworden.

In alpinen Kreisen gelten Thomas (44) und Alexander (42) Huber schon zwei Jahrzehnte als Synonym für extreme Erstbegehungen und spektakuläre Solokletterei. Spätestens seit ihrem Kinofilm „Am Limit“ sind die Huber-Buam aus dem bayerischen Berchtesgaden auch Nichtbergsteigern ein Begriff. Der Film dokumentiert in ausdrucksstarken Bildern, welche Faszination die Vertikale ausüben kann. Gezeigt wird der Versuch der beiden Modellathleten, den Geschwindigkeitsrekord an einer der gewaltigsten Felswände der Welt zu knacken: dem El Capitan. Er ragt im kalifornischen Yosemite Nationalpark einen Kilometer senkrecht auf. Die 1000 Höhenmeter wurden 1958 erstmals durchstiegen. Die Erstbegeher benötigten 45 Tage.

Ein vogelwilder Hund ist er schon, der Thomas von den Huber-Buam.

Heute sind viele Seilschaften bis zu drei Tage in der Wand. Thomas und Alexander legten die Latte am 8. Oktober 2007 deutlich niedriger: Nach zwei Stunden, 45 Minuten und ebenso vielen Sekunden stand ihr neuer



Thomas Huber am Limit in der Route „Nose“.

Fotos: Archiv Huberbuam

Rekord. Kameramann Max Reichel sorgte dafür, dass Kinozuschauer anschließend eindrucksvoll miterleben, wie es Thomas und Alexander „Am Limit“ erging.

Ihre Bestzeit ist inzwischen unterboten worden. Die beiden Brüder reagierten darauf sportlich-fair: „Man muss im Leben auch gönnen können“. Sie wissen, dass es jüngere gibt, die am Berg längst besser sind als sie, und gehen ganz offen damit um.

Vielleicht wollten die Huber-Buam es deswegen in diesem Sommer noch einmal wissen. Ziel war die Steinplatte in den Loferer Alpen. Für die Brüder bildete die Route Karma die vorläufig letzte große Herausforderung

als Kletterer. Für das ZDF geriet die Tour zur technischen Premiere. Die Dokumentation zeigt das Genre „Bergfilm“ völlig neu: als eindrückliches 3D-Erlebnis. „Näher kann man einer Magnesiumwolke, fliegenden Seilen und baumelnden Bergsteigerfüßen nicht kommen“, schwärmt ZDF-Programmdirektor Dr. Thomas Bellut. Eine 15-minütige Version des spektakulären Streifens lief in 2D am 3. Oktober am späten Nachmittag, die dreidimensionale Langfassung (30 Minuten) ist im Internet zu sehen (www.huberbuam.zdf.de). Neben atemberaubenden Klettersequenzen zeigt der Film Zeitrafferaufnahmen von ungeahnter Schönheit sowie Landschaftsbilder, in denen man die Tiefe des Raumes und den Rausch der Tiefe sinnlich erspüren kann.

Die Musik zu der packenden Dokumentation haben zwei Rheingauer komponiert: Tobias Brösel und Siegfried Rolletter aus Kiedrich. Die knackigen Klettersequenzen sind mit harten Drums und angezerrten Gitarren unterlegt, die Schwenks über die grandiose Bergwelt werden von orchestraler Musik begleitet.

Während das ZDF mit dem Projekt die Tür zum 3D-Fernsehen geöffnet hat, ist Thomas Huber bereits einen Schritt weiter. In seinem Vortrag „Im Vakuum der Zeit“ stößt er in die vierte Dimension vor. „Die Zeit“, sagt Huber, „ist die einzig konstante Veränderung in unserem Leben.“

Was er damit meint? „Selbst wenn Zeit in immer gleiche Einheiten eingeteilt ist, wird sie individuell unterschiedlich wahrgenommen.“ Mancher Moment kommt einem wie eine Ewigkeit vor, manche Stunde zerrieselt scheinbar in Sekunden. Mitunter möchte man die Zeit anhalten. „Das sind meist die glücklichsten Augenblicke im Leben.“

Von solchen Momenten berichtet er in seiner Multivisionsshow. Er erlebt sie in den überhängenden Wänden der Drei Zinnen, beim Basejump mit Fallschirm

»Ich liebe das Leben, weil ich es bewusst erlebe!«

Freude, die alle Grenzen sprengt.“

Der Extremkletterer ist sich bewusst, dass auch seine Zeit endlich ist. „Ich weiß, dass ich am Berg sterben kann“, räumt er offen ein. Ist der Huber-Bua deswegen ein Hasardeur? Ganz im Gegenteil: „Ich liebe das Leben, weil ich es bewusst erlebe!“

Apropos Leben. Thomas' Blick darauf hat sich am 18. Januar 2011 total verändert. Es war der Tag, an dem er erfuhr, dass der kurz zuvor bei ihm entdeckte Nierentumor gutartig ist. Die Wahrscheinlichkeit dafür betrug 1:100. „Das Schlimmste an dieser Minimalchance war für mich: Ich konnte sie nicht beeinflussen.“

Weil die Sache für ihn gut ausging, freut sich Thomas Huber künftig an jedem 18. Januar auf seinen zweiten Geburtstag. Und geht seitdem mit dem Leben noch etwas sorgsamer um als bisher schon. Zum Milchbubi wird der Huber-Bua deswegen aber noch lange nicht werden. ■

www.huberbuam.de

Wo andere das Grausen packt, fühlt sich Thomas Huber wohl – zum Beispiel mit reichlich Luft unter dem Hintern am El Capitan im Yosemite-Nationalpark.



MULTIMEDIAVORTRAG

„IM VAKUUM DER ZEIT“

Dienstag, 29. November, 19.30 Uhr,

Bürgerhaus, Am Obstmarkt 24,

Mainz-Finthen,

Abendkasse: 15 Euro,

ermäßigt 13 Euro.